Zeitschrift: Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie

Herausgeber: Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband

Band: 37 (1945)

Heft: (6)

Rubrik: Kleine Mitteilungen, Energiepreisfragen, Werbemassnahmen, Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heute können die Elektrizitätswerke wegen Ueberlastung des Bureau- und Arbeiterpersonals die an sie gestellten Anforderungen nur durch Einräumung von langen Ausführungsterminen erledigen. Ihre Installationsgeschäfte und auch die der privaten Installateure sind vollbeschäftigt. Dies wird voraussichtlich noch längere Zeit so bleiben. Da auch nach dem Krieg mit einer reduzierten Kohlen- und Oeleinfuhr, wahrscheinlich zu erhöhten Preisen, gerechnet werden muss, wird der Bedarf an elektrischer Energie anhalten und zunehmen, weshalb er durch die bestehenden Kraftwerke nicht gedeckt werden kann. Die Erstellung neuer Kraftwerke liegt daher im dringenden Interesse des ganzen Landes. Wir müssen deshalb wünschen und hoffen, dass die Pläne und Projekte der grossen Elektrizitätsunternehmungen von den Bundes- und Kantonsbehörden tatkräftig unterstützt und gefördert werden, da unsere Industrie in der kommenden Zeit ganz besonders auf eine ausreichende Energieversorgung angewiesen ist. Lokale Interessen müssen den Landesinteressen untergeordnet werden. Voraussetzung und Bedingung ist aber selbstverständlich, dass die neuen Kraftwerke, die von der Teuerung stark erfasst werden, die Energie zu konkurrenzfähigen Preisen abgeben können, was nur möglich sein wird, wenn die besten und rationellsten Kraftwerke erstellt werden.

Ebenso ist ein intensiver Ausbau der Verteil- und Transformeranlagen durch die stark vermehrte Energieabgabe seit Kriegsbeginn ebenso wichtig und dringend geworden wie der Bau neuer grosser Hochdruckakkumulierwerke.

Kleine Mitteilungen, Energiepreisfragen, Werbemassnahmen, Verschiedenes

Statistisches Jahrbuch der Schweiz für das Jahr 1943

Herausgegeben vom Eidg. Statistischen Amt. 572 Seiten. Verlag E. Birkhäuser & Cie. A.G., Basel.

Zum 52. Mal liegt der zahlenmässige Niederschlag des Jahres 1943 in Form des Statistischen Jahrbuches der Schweiz vor uns, dessen Umfang sich wiederum beträchtlich erhöht hat.

Ein kleiner Rundgang durch die Zahlenwelt der Statistik vermag für das Jahr 1943 manch Interessantes zu bieten, und so seien hier wahllos einige Angaben herausgegriffen.

Die erste Tatsache, die unser Interesse findet, ist die, dass die Niederschlagsmengen im Jahr 1943 noch geringer waren als im Jahr 1942. Sie blieben nämlich in den 14 meteorologischen Stationen des Landes im Mittel um 240 Millimeter unter dem Mittelwert des 50jährigen Zeitraumes von 1864 bis 1913.

Bei den Angaben über Stand und Gliederung der Bevölkerung treffen wir auf neue Uebersichten über den Altersaufbau der schweizerischen Bevölkerung. Diese Zusammenstellungen sind heute von besonderer Aktualität, bilden sie doch die Grundlage für die Vorbereitung der eidgenössischen Alters- und Hinterlassenenversicherung. Man erkennt an diesen Zahlen den unbefriedigenden Altersaufbau unserer Bevölkerung, in der der Nachwuchs verhältnismässig zu schwach vertreten ist. In diesem Zusammenhang interessieren die Angaben über die Bevölkerungsbewegung. Die Zahl der geschlossenen Ehen ging 1943 gegenüber dem Vorjahre um 1126 auf 35 694 zurück. Dennoch erreicht die Zahl der Lebendgeborenen 83 049, was seit 1914 die höchste Zahl darstellt. Trotz leichtem Anstieg der Zahl der Gestorbenen auf 47 409 beträgt der Geburtenüberschuss 35 640, was auf 1000 Einwohner 8,2 ausmacht. Damit ist beinahe der Geburtenüberschuss des Jahres 1914 erreicht.

Einen wertvollen Beitrag zu einem Problem, das heute die Oeffentlichkeit in vermehrtem Masse beschäftigt, stellen die retrospektiven Zusammenstellungen der Ehescheidungsziffern dar.

Die Angaben über die Landwirtschaft stossen wohl heute ebenfalls auf grösseres Interesse, sind wir doch in unserer Ernährung mehr denn je auf unseren eigenen Boden angewiesen. Da sehen wir den Niederschlag des Anbauwerkes: Das offene Ackerland stieg von 299 419 ha auf 341 056 ha in 1943, während die Getreideanbaufläche von 192 342 ha auf 216 489 ha angestiegen ist. Betrüblicher dagegen ist die Feststellung, dass der totale Schweinebestand von 1939 bis 1944 von 880 000 auf 599 521 zurückgegangen ist. Alles in allem kann man aber feststellen, dass unsere Landwirtschaft sich in einer sehr guten Lage befindet; das äussert sich auch darin, dass das landwirtschaftliche Einkommen von 571 Franken pro ha Kulturfläche im Jahre 1941 bis zum Jahre 1942 auf 697 Franken angestiegen ist.

In der Industrie kann man den weiteren Rückgang der Beschäftigung feststellen. Seit dem 2. Quartal 1941, wo der Beschäftigungskoeffizient auf 122 stand, ist er ständig gesunken. War er im Mittel des Jahres 1942 auf 115, so stand er 1943 nur noch auf 107 (wobei 100 = befriedigend und 150 = gut zu setzen sind).

Des weiteren interessieren uns die Zahlen unserer Gasindustrie. 1943 hatten die 76 Gaswerke einen Kohlenverbrauch von 416 904 t gegenüber 486 975 t im Jahr 1942. Entsprechend ging auch die erzeugte Gasmenge weiter zurück. 1943 betrug sie 279 863 000 m³ gegenüber einem Maximum von 293 337 000 m³ im Jahre 1941.

Beim Weiterblättern stossen wir auf Angaben über die Wohnbautätigkeit, die uns ebenfalls interessieren können. Die Bautätigkeit hat nach diesen Zahlen im Jahre 1943 ihre Erholung fortgesetzt. 1943 wurden 6150 Wohnungen neu erstellt gegenüber 5186 im Jahre 1942 und 4664 im Jahre 1941. Auch die Zahl der neu erstellten Gebäude ohne Wohnungen stieg gegenüber dem Vorjahr 1943 auf 2126. Die Mehrzahl der neuerstellten Wohnungen sind dabei 3-Zimmer-Wohnungen, nämlich 2242. Dieses Aufholen der Bautätigkeit erfolgte, trotzdem der Baukostenindex beispielsweise in der Stadt Zürich 1943 auf 215 steht (1914 = 100).

Auch der Verkehr kann uns interessante Zahlen bieten. So wurden 1943 von unserer Briefpost insgesamt 773 Mio Stück befördert, von denen 288,3 Mio Briefe waren. Ferner beförderte die Post 50,160 Mio Pakete. Diese Zahlen stellen absolute Rekordzahlen seit dem Bestehen der PTT dar. Bei den Bahnen nahm der Personenverkehr 1943 erneut zu und erreichte auch hier beinahe 471 Mio Personen. Bei den beförderten Gütern erfolgte allerdings ein leichter Rückgang auf 33 Mio t. Die total von den SBB geleisteten Bruttotonnen-km gingen auch 1943 wie im Vorjahre zurück und betrugen noch 13 676 243 000.

Ein Gebiet, das im höchsten Masse interessiert, sind die Preise. Hier geht die Aufwärtsentwicklung immer noch weiter. Der Lebenskostenindex des Landes stieg bis im November 1944 auf 160 (Juni 1914 = 100). Der Totalindex des schweizerischen Grosshandels stand im November 1945 sogar auf 222 (Juli 1914 = 100).

In einem weiteren Teil finden sich alle nur wünschbaren Zusammenstellungen über unsere Lebensmittelrationierung. Man kann dort recht anschaulich die fortgesetzte Verminderung der Rationen verfolgen.

Erfreulich dagegen ist die Feststellung, dass im Mittel des Jahres 1943 die Zahl der Stellensuchenden nur etwa 7846 betrug, was eine weitere Verminderung gegenüber 1942 bedeutet, wo die entsprechende Zahl 10 675 war.

Zum Schluss dieses kurzen und sprunghaften Ganges durch die statistischen Zahlen des Jahres 1943 sei nur noch eine Angabe herausgestellt, die uns recht bedenklich stimmt und die uns noch lange Jahre nicht sehr erfreulich beschäftigen wird. Am Ende des Jahres 1942 betrug der Schuldenüberschuss der eidgenössischen Staatsrechnung über 5,5 Milliarden Franken. Diese Summe, die sich bis heute noch wesentlich erhöht hat, ist eine schwere Hypothek, die uns der Krieg und seine Folgen auferlegt hat und die zu tilgen die Anstrengung aller erfordern wird.

Messeheft der Schweizer Mustermesse Basel

Standen die Basler Mustermessen der letzten Jahre deutlich im Zeichen der Kriegswirtschaft, d. h. rückten sie der Frage zu Leibe, wie wir trotz der erschwerten Verhältnisse unseren eigenen Bedarf in genügendem Masse decken und unsere Exportfähigkeit erhalten könnten, so wurden dieses Jahr energisch die Probleme des Uebergangs von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft aufgeworfen. «Nach dem ersten Weltkrieg haben wir auf weite Strecken hin den Anschluss verpasst. Ein zweites Mal dürfen wir uns nicht vom Uebergang der Kriegs- zur Friedenswirtschaft überraschen lassen», schreibt Messedirektor Th. Brogle in seinen Einleitungsworten zum Messeheft der Mustermesse-Zeitschrift, das im stattlichen Umfang von 120 Text- und rund 30 Anzeigenseiten herausgekommen ist und in mehreren Artikeln hervorragender Persönlichkeiten der schweizerischen Volkswirtschaft einen Ueberblick über die Lage unseres Landes in wirtschaftlicher Hinsicht bietet. Es gilt ja nicht nur, während des Krieges notwendigerweise verlorene Absatzgebiete zurückzuerobern — dies ist vielfach unter den veränderten Verhältnissen wohl gar nicht möglich —, sondern es müssen dazu neue Absatzmöglichkeiten geschaffen und ausgenützt werden. In diesem Sinne erhielt die diesjährige Mustermesse das Motto «Auftrieb», das auch den Artikeln des Messeheftes zugrundegelegt ist. Bei aller notwendigen Zurückhaltung, die wir uns in der Beurteilung der Nachkriegsaussichten auferlegen sollen — man denke nur an die staatlichen Schutzmassnahmen anderer Länder, die nicht so rasch abgebaut sein werden —, dürfen wir doch an einen Auftrieb glauben, wenn wir uns den Bedürfnissen des europäischen Wiederaufbaus mit der nötigen Wendigkeit anpassen, denn wir haben den Vorteil eines durch den Krieg nicht geschädigten Produktionspotentials, wie Prof. E. Salin in seinem Aufsatz «Die Schweizer Mustermesse und der europäische Wiederaufbau» hervorhebt. Nach einem Rückblick von Messepräsident Dr. h. c. Müry-Dietschy über die imposante Entwicklung der Basler Messe in den 29 Jahren ihres Bestehens weisen Prof. Henschen und Prof. Theo Keller auf die Notwendigkeit der engen Zusammenarbeit von Wissenschaft und Volkswirtschaft hin. Wichtig für das Fortkommen von Industrie und Gewerbe ist der Arbeitsfrieden, mit andern Worten die Lösung des sozialen Problems, dem Ch. Kuntschen, der Sekretär der Union centrale des Associations patronales suisses mit bemerkenswerter Aufgeschlossenheit entgegentritt. Vizekonsul Dr. H. Keller und Armin Meili setzen sich mit Nachdruck für eine gemeinsame Planung der verschiedenen Sektoren unserer Volkswirtschaft ein, die allein es ermögliche, die kommenden Schwierigkeiten zu beheben; sie bedeutet nicht die Einschränkung der privaten Initiative, sondern bewirkt lediglich, dass die Bestrebungen der Einzelnen sich in ihrer Wirkung nicht gegenseitig aufheben, sondern koordiniert werden. Rudolf Speich betont die Notwendigkeit enger Zusammenarbeit der kleinen Schweiz mit den Grossmächten auf dem Gebiet der Währungspolitik, damit feste Paritäten die Empfindlichkeit unserer Volkswirtschaft gegen Währungsstörungen herabmindern. Schliesslich beschäftigt sich Dr. Max Fischer mit den Problemen der für unser Land so bedeutungsvollen gewerblichen Betriebe. Sie können sich gegenüber der Grossindustrie nur behaupten, wenn sie sich eng zusammenschliessen, ihre beruflichen Erfahrungen vertrauensvoll austauschen, und wenn sie versuchen, ihre Leistungsfähigkeit durch das Mittel der Betriebsgemeinschaft zu erhöhen.

Der Textteil, der von den ausstellenden Industrie- und Handelsfirmen beigesteuert ist, ist reich illustriert und zeugt von der Leistungsfähigkeit, Qualitätsarbeit und dem Unternehmungsgeist der schweizerischen Privatwirtschaft. Aufschlussreich ist die Tatsache, dass von den neun Industriegruppen, die berücksichtigt sind, die Gruppe «Elektrizität, Maschinen, Werkzeuge, Industriebedarf» an der Spitze steht. **J.**

Technische Rundschau Sulzer

Die Nummer 2 der Sulzer-Rundschau veröffentlicht als Leitartikel einen Aufsatz über ein graphisch-rechnerisches Verfahren zur Behandlung schwieriger Regelprobleme. Seine Anwendung wird am Beispiel der Temperaturregelung durchströmter Rohrsysteme gezeigt, deren Berechnung durch Versuche bestätigt worden ist. Ein anderer Aufsatz behandelt den als Wärmepumpe arbeitenden ölfreien Kolbenkompressor und weist auf den Vorteil hin, dass bei seiner Anwendung in Verbindung mit Eindampf- und Destillieranlagen die Dämpfe während des Kreislaufes nicht durch Kompressoröl verunreinigt werden können. Ueber Eindampfanlagen orientiert ein Artikel, in dem besonders die Wirtschaftlichkeit der verschiedenen Eindampfsysteme mit und ohne Wärmepumpe dargestellt wird. Ein weiterer Aufsatz bespricht einige von Gebrüder Sulzer für Wärmepumpanlagen gelieferten Zentrifugalpumpen und die Betriebsbedingungen, unter denen

diese Maschinenaggregate zu arbeiten haben. Der letzte Artikel der Nummer trägt den Titel «Rückblicke und Ausblicke im Dampfmaschinenbau» und schildert die Entwicklung der Sulzer-Dampfmaschine von den Anfängen bis zur heutigen Hochdruck-Dampfmaschine mit gleichzeitiger Dampfausnützung zur Krafterzeugung und für Fabrikation und Heizung. Im Aufsatz wird die wirtschaftliche Bedeutung, die auch heute der Dampfmaschine zukommt, unterstrichen. Kürzere Mitteilungen berichten über ein argentinisches Motorfrachtschiff, sowie Dieselmotoren- und Pumpenanlagen in Venezuela, Aegypten, der Türkei und der Schweiz.

Die praktische Verwertung der Fluoreszenz

Die Verwertung der Fluoreszenz für praktische Zwecke hat in den letzten Jahren grosse Fortschritte gemacht. Ihre Farbcharakteristik erlaubt Anwendungen auf den verschiedensten Gebieten. So können zum Beispiel Anzeiger an verdunkelten Strassen, auch Landkarten, die mit Leuchtfarben gedruckt sind, mit Hilfe eines unsichtbaren kleinen Ultravioletterregers aufleuchten. Unsichtbare fluoreszierende Wäschetinte wird mit Vorteil an Stelle der sichtbaren Markierung von Wäschestücken verwendet. Dokumentenfälschungen können auf Grund der Fluoreszenz nachgewiesen werden. Zur Erkennung von Dieben kann ausgestellte Ware mit einem unsichtbaren Pulver bestäubt werden; die das Pulver berührende Hand leuchtet, selbst nach starkem Waschen, unter Ultraviolettbestrahlung grün auf. Butter und Margarine, die im Licht in ihrer Farbe nicht zu unterscheiden sind, weisen verschiedene Fluoreszenzfarben auf. Das Alter von Eiern kann an der Farbe der Fluoreszenz festgestellt werden. Vergiftungserscheinungen durch Pilze, infizierte Saatkartoffeln, Tuberkeln, Krankheitsbazillen und krebskranke Gewebe können mittels der Fluoreszenz erkannt werden.

Leuchtstoffröhren, die auf Fluoreszenz beruhen, traten in den Vereinigten Staaten zum erstenmal an den Ausstellungen von New York und San Francisco 1939 in grösseren Mengen in Erscheinung. Seit diesem Jahr ist der jährliche Absatz um das Vielfache gestiegen. 1940 betrug er bereits 20 Millionen Stück. Die Röhren haben gegenüber der Glühlampe verschiedene Vorteile. Da sie nur ganz geringe Wärme entwickeln, eignen sie sich vorzüglich für kleiner dimensionierte Klimatisieranlagen. Geschäfte mit langer Oeffnungszeit erzielen eine Ersparnis an Energiekosten von 30 %. Für die Heimbeleuchtung befindet sich die Leuchtstofflampe noch im Versuchsstadium.

Dr. Guido Meister:
Vertriebsplanung, Marktforschung und Absatztechnik im Export
Fr. 2.50. Emil Oesch Verlag, Thalwil-Zch.

Ch. Schaer: Lehrlinge und ihr Vorwärtskommen
Fr. 2.50. Emil Oesch Verlag, Thalwil-Zch.

Bruno Sander: Verkaufsleiter und Vertreter. Wie können sie sich gegenseitig unterstützen?
Fr. 2.50. Emil Oesch Verlag, Thalwil-Zch.

Schweizer Finanzrundschau Chronique suisse financière

Werk und Sitz	Grundkapital		Reingewinn		Dividenden	
	Betrag in Mill. Fr.	Gattung Serie	1944 1943/44 in 1000 Fr.	1943 1942/43 in 1000 Fr.	1944 1943/44 in %	1943 1942/43 in %
Bern						
Bernische Kraftwerke AG.	56,00		3567 [1]	3562 [1]	5½	5½
Innertkirchen						
Kraftwerke Oberhasli AG.	36,00		1720	1720	4½	4½
Langenthal						
Elektrizitätswerk Wynau AG.	5,00		781	759	6 [2]	6 [2]
Laufenburg						
Kraftwerk Laufenburg	21,00		2969	2620	10	10
Lausanne						
Cie. vaudoise des forces motrices des lacs de Joux et de l'Orbe	8,00		1594	1520	7½	7½
Luzern						
Centralschweizerische Kraftwerke	20,00		1679	1642	6,316 [2]	5 [3]
Elektrizitätswerk Altdorf	3,00		305	294	7,150 [2]	5 [3]
Elektrizitätswerk Schwyz	0,90		152	135	6,857 [2]	5 [3]

[1] Inkl. Vortrag vom Vorjahre [2] brutto [3] netto